



Universität
Basel

Philosophisch-Historische
Fakultät



Jüdische Studien

Das Master-Fach

Prof. Dr. Erik Petry

Stellvertretender Leiter des Zentrums für Jüdische Studien
Philosophisch-Historische und Theologische Fakultät

Basis im Bereich Jüdischen Studien erarbeitet?

Hebräisch und Jiddisch gelernt?

Religionsgeschichte studiert?

Literatur gelesen?

Geschichte analysiert?

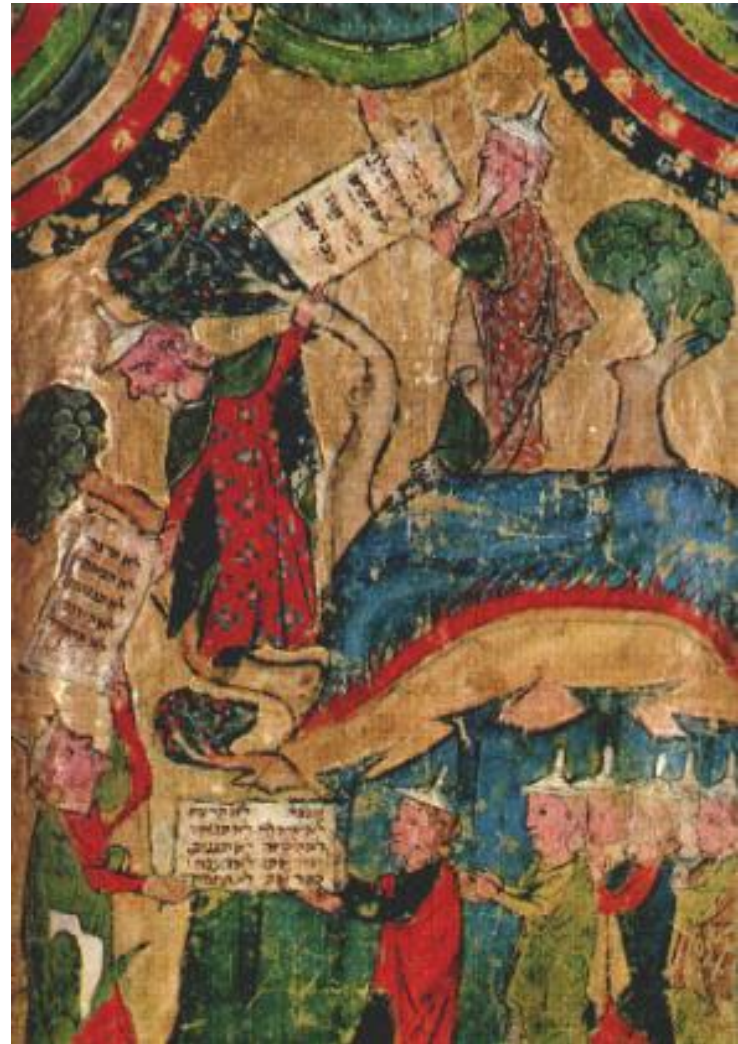
Dann wird all das jetzt **vertieft** und mit **eigener Forschung** zusammengebracht.

Grundfragen:

Was trugen und tragen Juden und Jüdinnen zur Entwicklung der Gesellschaft bei?

Was trug und trägt die Gesellschaft zur Entwicklung des Judentums bei?

Was sagen die neuesten historisch-kritischen Forschungen zu den Texten in der Bibel?



Wie kann ich mich weiterbilden in Hebräisch und Jiddisch?

Welche Bedeutung haben Sprachen für die Entwicklung einer Kultur?

Kann man von einer Sprache in eine andere Sprache übersetzen?



Die Grundfrage, was jüdisch sei, bleibt erhalten. Hilft dabei ein Blick in die vielen Facetten des Judentums? Und kann es ein vollkommen atheisches Judentum geben?



Die Frage nach dem, was «jüdische Literatur» sei, wurde im BA dahingehend beantwortet, dass es wohl **die** eine Antwort nicht gebe. Das macht aus jeder Literatur ein Spiegelbild des Judentums und stellt die Frage, ob diese Literatur verortet werden kann, verortet werden soll.



Jüdische Geschichte im Mittelalter stellt die Frage nach Zugehörigkeit und Ausgrenzung. Wer gehört weshalb zu welcher Gruppe? Ist dies durchlässig? Konnte ein Jude König von England werden?



Antijudaismus und Antisemitismus sind in der Schweiz tragende Konzepte für die Bildung eines Schweizer Nationalverständnisses. Stimmt das?



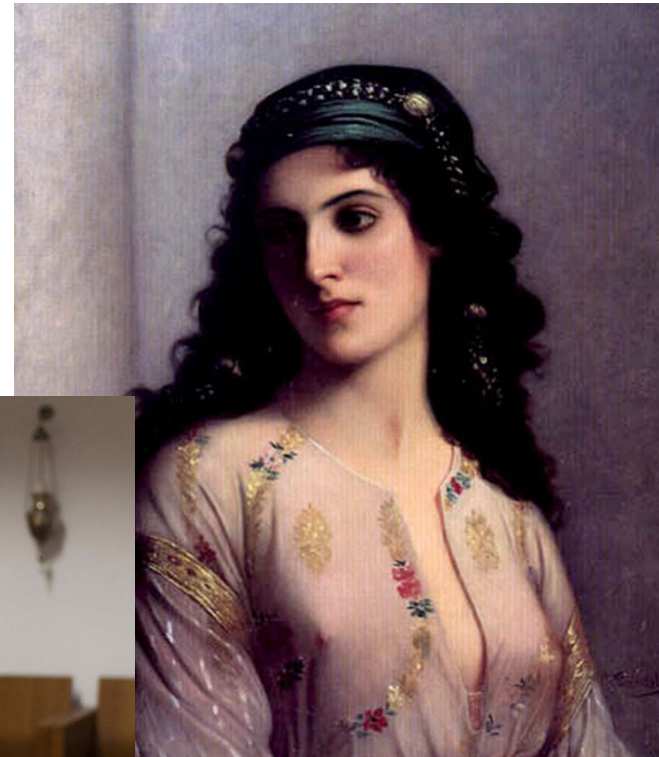
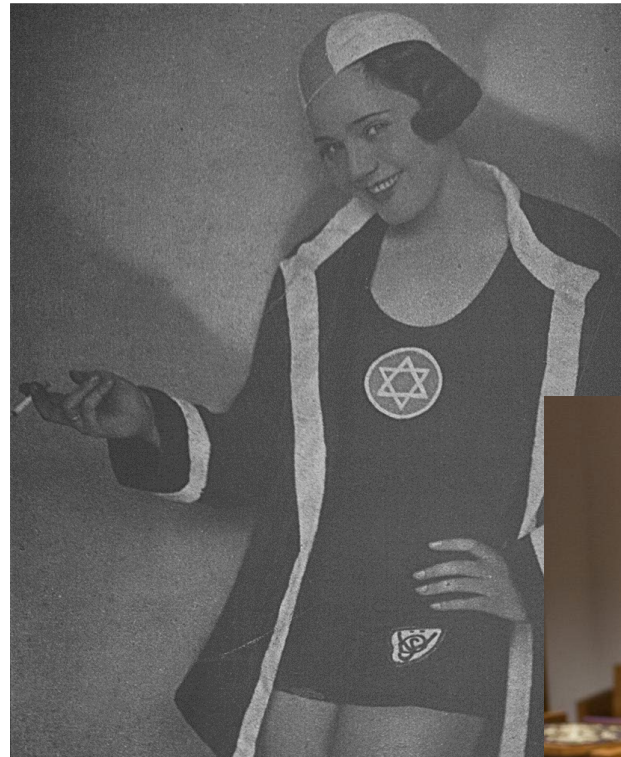
Die «Judensau» im Chorgestühl des Basler Münsters, um 1380 (Klingentalmuseum.
© Basler Denkmalpflege, Sammlung Münsterfoto. Foto E. Schmidt 1984/85).

Der Zionismus wurde nicht in der Schweiz von Schweizer Juden gegründet, aber ohne die Schweiz gebe es heute keinen Staat Israel...

Und was versteht man in dem Zusammenhang unter «Jewish Difference»?



Konnte und kann eine Frau Rabbiner werden? Und heisst sie dann Rabbinerin?
Welche Rollen spielt der Feminismus im Judentum? Und gibt es einen Unterschied
zwischen Feminismus und jüdischem Feminismus?



Gibt es jüdischen Sport? Welche Rolle spielt Sport für die Emanzipation? Für die Selbstermächtigung? Für das Nationalbewusstsein? Vielleicht gar keine?



Stand-up-Comedy als Gesellschaftsanalyse?



Studienplan für das Masterstudienfach Jüdische Studien

Zulassungsvoraussetzungen

Eine Zulassung ohne Auflagen erfolgt mit einem Bachelorabschluss im Studienfach Jüdische Studien der Universität Basel oder mit dem Nachweis von gleichwertigen Studienleistungen, erbracht an einer von der Universität Basel anerkannten Hochschule, wovon mindestens 8 KP in modernem Hebräisch (Ivrit).

Studienbeginn

Der Studienbeginn ist im Herbst- wie im Frühjahresester möglich. Ein Beginn im Frühjahresester kann zu einer Verlängerung der Regelstudienzeit führen.

Studienaufbau und -struktur

Bestehen des Studienfachs, KP	Module	Erlaubte Lehrveranstaltungsformen
6 KP aus - Lehrveranstaltung(en)	Sprachen	Alle gem. § 7 Abs. 4 und 5
11 KP , davon - 3 KP aus Seminar - 5 KP aus Seminararbeit - 3 KP aus Lehrveranstaltung(en) nach Wahl	Geschichte, Literatur, Religion	Alle gem. § 7 Abs. 4 und 5
13 KP , davon - 4 KP aus Forschungsseminar - 3 KP aus Kolloquium - 6 KP aus Lehrveranstaltung(en) nach Wahl	Forschungsorientiertes Studium	Alle gem. § 7 Abs. 4 und 5
5 KP	Masterprüfung	
35 KP	Minor	
30 KP	Masterarbeit	
65 KP	Major	

Masterarbeit

Die Masterarbeit kann in deutscher oder in englischer Sprache geschrieben werden; zu einem Gegenstand der hebräischen Sprache oder hebräischen Literatur kann die Masterarbeit nach Vereinbarung mit der bzw. dem Prüfenden in modernem Hebräisch (Ivrit) verfasst werden.

Masterprüfung

Für die Prüfung werden mit der bzw. dem Prüfenden drei Themen aus dem Modul „Geschichte, Literatur, Religion“ vereinbart. In der Prüfung werden alle Themen behandelt. Die Prüfungssprache ist in der Regel Deutsch; nach Vereinbarung mit den Prüfenden werden auch modernes Hebräisch (Ivrit), Englisch oder Französisch zugelassen.